

# KirchenBlatt

Katholische Kirche Vorarlberg



OTTO FEUERSTEIN

## 2 Wohlklang.

Mehr als ein Ohrenschauspiel ist die Carreras-Gala im Festspielhaus Bregenz.

## 3 Wohltat.

Die Seelsorge für Menschen in Heimen gehört zum kirchlichen „Kerngeschäft“.

## 13 Wohlgerucht.

100 Jahre wäre Simone Weil (+1943) heuer geworden. Walter Buder erinnert an die Jahrhundertfrau.

## kinderkram. damit die richtung stimmt

Dornbirn St. Martin feierte sein neues Pfarrheim mit bunten Ballons und viel Freude

**Wären wir Kinder**, könnten die bunten Kugeln - nein: es sind natürlich Luftballons - über der Kirchturmspitze von St. Martin (Dornbirn) Gedanken sein. Da, der blaue in der Mitte, der wäre dann von mir, der rote daneben von dir, und der gelbe von der da oder dem da, die ich nicht leiden kann. Gedanken fliegen lassen ist wunderbar. Himmelwärts, noch wunderbarer. Das ist - ein bisschen! - Zeichensprache aus Kindertagen. Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sich nicht! Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich! (Mk 10,14) - Na dann, herzliche Gratulation! WB

**AUF EIN WORT**

**Verstehen Sie...?**

„Wer ist das Oberhaupt der Kirche? - a) der Papst, b) Jesus Christus oder c) Petrus?“ (Wie fällt Ihre Antwort aus?) Zwanzig solcher Fragen veröffentlichte die größte tschechische Zeitung im Vorfeld des Papstbesuches unter dem Titel: „Verstehen Sie die Sprache der Katholiken?“

Tschechien sei zu 60 Prozent (ein wenig mehr ist wohl auch nicht falsch) atheistisch. Allerdings: An den Übertragungszeiten des tschechischen Fernsehens gemessen, müsste der Papst eine Hochburg des Katholizismus besucht haben. Jeder Schritt des Oberhauptes der katholischen Kirche in der Öffentlichkeit (haben Sie die Antwort auf die Testfrage überlesen ?!) wurde direkt übertragen, schrieb die WELT. Und die „Zwischendrin-Experten“ fehlten natürlich auch nicht. Was sie in welcher Sprache erläuterten und einordneten und ob sie überhaupt (siehe Test) verstanden worden sind - alles offen? - sicher sei nur: Kein anderes Land in Europa sei derart säkularisiert wie Tschechien.

Solche Superlative sollten eher Verdacht wecken. Wird so nicht suggeriert, dass es bei uns im Westen irgendwie besser sei? Also lernen wir etwas, als Kirchenmenschen in den Spuren des 2. Vatikanums: 1. Papst Benedikt XVI. hat in diesen Tagen (wirklich) einen steinigen Acker bearbeitet. Danke dafür! 2. Wie hilfreich Katechismusfragen in Glaubensdingen (wirklich) sind, können wir getrost stehen lassen. 3. Atheisten könnten Leute sein, deren Glaube und Liebe auf die unpersönlichen Aspekte Gottes konzentriert sind. Letzteres gibt Simone Weil zu bedenken (siehe S. 13) - da geht es aber um Gott, weniger um den Katechismus, verstehen Sie...?



**WALTER BUDER**  
kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

„Ein Abend für Äthiopien“ mit José Carreras im Bregenzer Festspielhaus

# Carreras für Caritas

**José Carreras, weltbekannter Tenor, bestreitet am Freitag (2. Oktober) im Bregenzer Festspielhaus ein Benefizkonzert, das von der Caritas Vorarlberg organisiert worden ist. Es geht um ein Schulprojekt im äthiopischen Dorf Wonji, das mit den Spenden aus diesem Abend unterstützt wird.**

Unter dem Motto „Ein Abend für Äthiopien“ erwartet die Besucher/innen neben dem zweifellos genussreichen musikalischen Hauptteil mit dem Startenor ein abwechslungsreiches Programm. Der 1946 in Barcelona geborene Katalane gab Mai 2009 seinen Rückzug von der Opernbühne bekannt, ist aber weiterhin weltweit in Konzerten zu hören. Seit 2006 ist er mit einer Vorarlbergerin verheiratet, ein vermutlich nicht unwichtiger Hintergrund, was seinen Auftritt für das Caritas-Äthiopienprojekt in Bregenz angeht. Begleitet wird José Carreras vom Pianisten Lorenzo Bavaj. Durch den Abend führt ORF-Moderator Christoph Feurstein. Die Interviewpartner des im Montafon geborenen Journalisten sind Caritaspräsident Franz Küberl und Bischof Abraham.

**Der eigentliche Star des Abends.** Das Dorf Wonji liegt in einer der ärmsten Regionen Äthiopiens, rund 140 Kilometer von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt. 45 Prozent der Bevölkerung lebt in Äthiopien unter der nationalen Armutsgrenze, die Lebenserwartung ist niedrig, der Bildungsstand der Bevölkerung ebenso. Grund für die Armut des Landes sind unter anderem lang anhaltende Dürreperioden, Kriege und Krankheiten.



**Der „Abend für Äthiopien“** steht unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und wird moderiert vom ORF-Journalisten Christoph Feurstein. Seine Interviewpartner sind Caritaspräsident Franz Küberl und Bischof Abraham. CARITAS

**Chancen für die Kinder von Wonji.** In dieser Situation zählen Kinder und ihre Chance auf eine bessere Zukunft doppelt. Eine private Initiative mit Alt-Landtagspräsident Bertram Jäger an der Spitze engagiert sich mit der Caritas Vorarlberg seit 1995 für eine Schule in Wonji. Gestartet wurde das Projekt mit 70 der ärmsten Kinder. Zwischenzeitlich ist die Zahl der Schüler



**José Carreras leiht seine Stimme äthiopischen Kindern.** CARITAS

auf 800 angewachsen. Das neue Schulgebäude soll vor allem unabhängig vom Wetter machen. Bis zur Eröffnung im vergangenen Jahr mussten die Kinder auf Steinen oder Holzklotzen sitzen, das Dach bestand aus Bananenblättern und einer Plastikfolie, die notdürftig über das Mauerwerk gelegt wurden. In der Regenzeit war Unterricht kaum möglich, bei gutem Wetter die Hitze fast unerträglich.

**Schule macht gesund.** Derzeit ist sie als Grundschule mit acht Klassen geführt. Die meisten Schüler hätten zwar die Berechtigung, eine weiterführende Schule zu besuchen, können aber Fahrtkosten, Schulgeld, etc. nicht aufbringen. Deshalb ist es nötig, die Lehrer entsprechend zu qualifizieren, Computer anzuschaffen und die Bibliothek aufzustocken. Die Kinder profitieren als Schüler auch von der medizinischen Grundversorgung. Viele von ihnen hatten zum Teil schwere Erkrankungen, die Familien wären kaum in der Lage gewesen, einen Arzt oder gar einen Spitalsaufenthalt zu finanzieren.

**Carreras-Gala am 2. Okt., 19 Uhr Bregenz (Festspielhaus)**

■ **Karten** gibt es in allen Raiffeisenbanken in der Preisklasse von € 39,- bis € 149,- .

■ **Wir verlosen** unter den Anrufen und Mails, die bis **Freitag, 2. Oktober, 10 Uhr** bei uns einlangen, **4 x 2 Karten**, die uns vom Veranstalter (Caritas) zur Verfügung gestellt wurden.

■ E [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Telefon: Isabelle Burtscher, 05522 3485/125



**Aufgabe mit Zukunft:** Die Betreuung von alten Menschen im Heim schenkt nicht nur dem Betreuten, sondern auch dem Betreuer vertiefte Glaubenserfahrungen. VOITEC VLK

Am 30. Okt. startet ein Kurs für Menschen, die ehrenamtliche Heimseelsorger werden möchten

## Ein Kerngeschäft der Kirche

**Wolfgang Ölz sprach mit Mag. Gerhard Häfele, der den Kurs koordiniert und über die zukünftige Ausrichtung der Altenseelsorge als „Kerngeschäft“ der Kirche Auskunft gibt.**

**Warum engagieren sich Menschen in der Heimseelsorge?** Es ist christliche Tradition, sich um Menschen zu kümmern, die nicht mehr alleine wohnen können. Schon die Hl. Schrift ruft auf, uns um Menschen in gebrechlichen Situationen zu kümmern. Doch auch die eigene Betroffenheit (Angehörige im Heim) und der Wunsch etwas Sinnvolles zu tun, bewegt Menschen dazu, sich zu engagieren.

**Was soll die Heimseelsorge bei den Menschen bewirken, was löst Sie bei denjenigen, die alte Menschen besuchen und spirituell begleiten, selbst aus?** Menschen in Heimen sind mit tiefgreifenden Herausforderungen konfrontiert. Oft gewinnen die religiös – spirituellen Facetten ihrer Lebensgeschichte neu an Bedeutung und Wirkung. Die Seelsorge versucht, diesen Erfahrungen, Gefühlen und Fragen einen Raum zu bieten. Wer mit Menschen im Heim auf dem Weg ist, der wird sich der Freuden dieses Lebensabschnittes, freilich auch den Themen des Alterns und der eigenen Gebrechlichkeit bewusster werden. Solche Prozesse bieten die Möglichkeit der spirituellen Vertiefung.

**In welches soziale Netz sind die Heimseelsorger integriert?**

Auf Anfragen aus dem Heim beauftragt die Pfarre Menschen, ehrenamtlich in der Seelsorge mitzuarbeiten. Das Pastoralamt bietet über die Koordinationsstelle Unterstützung und Begleitung in Form von Vernetzungs-, Austausch- und Reflexionstreffen sowie Aus- und Weiterbildungskurse an.

**Was ist hier nicht hintergehbare Glaubenssubstanz?** Substanz ist der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, die aus den christlichen Menschen- und Gottesbildern erwachsen. Doch diese Bilder verpflichten mich, wie es das II. Vat. Konzil (in Gaudium et Spes, Art. 1 und in Nostra aetate, Art. 2) sagt, auch auf andere zuzugehen, ihnen authentisch und mit Respekt zu begegnen und wo möglich behilflich zu sein.

**Der Anteil der über 60-Jährigen wird sich auf 35-40% verdoppeln. Ist die Altenpastoral die Zukunft?** In der Kirchengeschichte ist es neu, dass ein so hoher Anteil von Mitmenschen im Heim sein wird. Das soziale Gefüge hat sich total verändert. Wie man heute mit verschiedenen Generationenmilieus auf dem Weg sein kann, das ist nicht nur für die Kirche eine Herausforderung, sondern birgt Zündstoff für das ganze soziale Gefüge. Seniorenpastoral in dem Sinne ist meines Erachtens nie nur auf Senioren ausgerichtet, sondern auf die ganze Gesellschaft. Welchen „Stellen-Wert“ die Kirche selbst den Senioren zuweisen wird, könnte dann Beispielwirkung haben.

### ZUR SACHE

■ **Der Lehrgang „Ehrenamtliche Ansprechpartner/innen der Heimseelsorge“** wurde vom Pastoralamt der Diözese in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Batschuns entwickelt. Pastoralamtsleiter Dr. Walter Schmolly sieht die „seelsorgliche und rituelle Begleitung fraglos und bleibend als wichtigen Dienst der Kirche“.

■ **Der Kurs ist für ehrenamtliche Ansprechpartner/innen** konzipiert. Er ist aber auch für Personen zugänglich, die dieses Thema einfach nur interessiert. Im Unterschied zu psychosozial ausgerichteten Lehrgängen enthält dieser Lehrgang zusätzlich speziell seelsorgliche Elemente.

■ **Es gibt in der Diözese Feldkirch bereits viele gute Angebote**, wie regelmäßigen Gottesdienste in den Heimen, die Arbeit der vielen Besuchsdienste, die Sozialkreise der Pfarren oder die Angebote von „Alt.Jung.Sein“. Was der neue Kurs bietet, ist laut Häfele „eine strukturierte und kontinuierliche seelsorgliche Präsenz und Betreuung in den Heimen.“

■ **Validation gegen Demenz.** Demenz ist eine altersbedingte Beeinträchtigung von Kurzzeitgedächtnis, Denkvermögen, Sprache und Motorik. Validation, wie sie in diesem Kurs gelehrt wird, geht auf den Menschen ein, holt ihn ab, wo er ist, steigt ein in sein System. Wenn jemand immer sagt, er möchte nachhause, dann soll über dieses Zuhause mit dem alten Menschen geredet werden.



**Gerhard Häfele:** Menschen dort abholen, wo sie sind. PRIVAT

■ **Konkret:** bis Mai 2011 8 Module (Einführung, Grundeinschulung, Weiterbildung).

► **Start:** Einführungsmodul: Fr 30.10., 14 h bis Sa 31.10., 13 h

► [www-kath-kirche-vorarlberg.at](http://www-kath-kirche-vorarlberg.at)

## AUF EINEN BLICK



**Viel Prominenz im Institut St. Josef:** Günter Lampert, Obmann des Bauausschusses, LR Sigi Stemer, LH Dr. Herbert Sausgruber, Bischof Dr. Elmar Fischer, Sr. Mag. Maria Bosco Zechner, Provinzoberin der Kreuzschwestern, BM Mag. Wilfried Berchtold, Mag. Eva Heigl, Zentralgeschäftsführerin Kreuzschwestern, Vorsitzende des Vorstands Schulträgerverein, Dr. Helmut Madlener, Geschäftsführer Schulträgerverein Institut St. Joseph.

### Institut St. Josef feiert Sanierung

Bei strahlendem Sonnenschein wurde im September in Anwesenheit von rd. 1000 Schülerinnen, 150 Lehrpersonen und 200 geladenen Gästen der Abschluss der Generalsanierung am Institut St. Josef gefeiert. Sämtliche Festredner wiesen in ihren Grußworten darauf hin, dass die Sanierung des denkmalgeschützten Objekts sehr einfühlsam durchgeführt wurde und hervorragend gelungen sei. Sie hoben die lange Tradition der Kreuzschwestern und die Bedeutung des Instituts St. Josef für die Schulstadt Feldkirch, aber auch für die Region hervor. Zur Zeit besuchen Schülerinnen aus 70 Vorarlberger Gemeinden die Schulen der Kreuzschwestern am Ardetzenberg. Günter Lampert wies auf die Einhaltung des Kostenrahmens hin und dankte allen Fördergebern und Sponsoren ganz herzlich. RED

### 800 Jahre franziskanischer Weg

Im Kapuzinerkloster Feldkirch findet bis 31. Oktober eine Wanderausstellung zum Jubiläumsjahr „800 Jahre franziskanischer Weg“ statt. Auf 6 Holztafeln mit dem Ausmaß 1m x 1m werden auf der Vorder- und Rückseite 12 Themen behandelt. Die ersten fünf Tafeln sind um das Leben des hl. Franziskus zentriert, von Franziskus von Assisi und seiner Zeit über die Berufung des Franziskus bis hin zu den letzten Lebensjahren des Heiligen. Sieben weitere Tafeln thematisieren die Geschichte des Kapuzinerordens bis hin zu den Heiligen der Kapuzinern. RED



Das Kapuziner Kloster ist nach der Generalsanierung ein Kleinod im städtebaulichen Ensemble von Feldkirch, nun wird dort eine Schau zu Franziskus und den Kapuzinern gezeigt. LRI

Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge (Bischof Stecher).

## Bergwoche der Jugend

Am 29. August 2009 hieß es zum fünften Mal: Der Berg ruft! Vierzehn Ministranten ließen sich auch dieses Jahr gemeinsam mit einem Team der Jungen Kirche wieder auf das Erlebnis ein, Gott in den Bergen zu erfahren. Von der Martin Busch Hütte (2.501 m) im Ötztal führte der Bergführer Rudolf Mayerhofer sicher auf die



Gipfelerlebnisse bei der Bergwoche der Jugend im Ötztal. PRIVAT

schönsten 3.000er der Umgebung. Der bergsteigerische Höhepunkt dieser Woche war die Tour zum Similaun (3.606 m). Die Jugendlichen erlebten gemeinsam einen unbeschreiblich eindrucksvollen Aufstieg über Fels und Eis und wurden am Gipfel mit einer herrlichen Aussicht über die Gletscher dieses Gebietes belohnt.

Jeden Tag begann Silvia Nußbauer mit einem Morgenimpuls in der Natur. Die ausgewählten Texte erhielten die Teilnehmenden am Abend für ihr Bergwochen-Tagebuch. Mit dem Segen von Pater Johannes Kolasa, der als Teilnehmer mit dabei war, setzten die Ministranten den Aufstieg schweigend fort. So hatte jeder und jede Zeit, seinen/ihren eigenen Gedanken zum Tagesimpuls nachzuhängen und die Natur und den Weg bewusst wahr zu nehmen. Am Abend war Jausnen, Jassen, Spielen und viel Lachen angesagt. RED

Segeltörn mit Ministranten in Kroatien vom 22.8. – 29.8.

## Dekan Haas und „Skipper“ Peter

Die Ministranten von Bludenz Hl. Kreuz erlebten eine besondere Ministrantenwoche auf dem Meer. Im August führten Pfarrer Peter Haas, Firmbegleiter Hans Auer, die Köchin Brunhilde Schönangerer und eine Gruppe Ministrantinnen und Ministranten nach Pula in Kroatien: Am Morgen verließ die Mannschaft aus Bludenz nach einem stärken Frühstück unter stürmischem Wind den Hafen und segelte aufs offene Meer. Während des ganzen Tages kämpften die jungen „Helden des Meeres“ gegen den Sturm an und wurden öfters nass. „Skipper Peter“ beschloss darum, in die nächste Bucht zu fahren und dort zu ankern. Skipper bedeutet soviel wie Kapitän und ist derjenige, der für die Sicherheit von Boot und Besatzung verantwortlich ist. Am Nachmittag feierte der Kapitäns-



Die jungen Leute freuten sich gemeinsam mit „Skipper Peter“. PRIAT

Pfarrer die Sonntagsmesse mit hochamtverdächtig vielen Ministranten auf dem Boot. Auf offenem Meer machten sie, wie jeden Tag, eine Besinnung. Jeder durfte an einem anderen Tag seine Lieblingsbibelstelle vorlesen und seine Gedanken dazu erläutern. Es war ein sehr schöner und abenteuerlicher Segeltörn. Die Ministranten kehrten mit vielen schönen Eindrücken zurück. RED

Dornbirner Pfarre Rohrbach darf sich über zwei Jahrzehnte Frauenliturgie freuen

## Seit 1989 Frauenmessen in St. Christoph

**Vor 20 Jahren ergriff Elisabeth Hämmerle die Initiative, und gründete das Frauenmesseteam in der Pfarre St. Christoph.** Der große Wunsch nach neuen Liedern, eigenen Texten sowie zeitgemäßen Gebeten und Fürbitten in der Liturgie konnte hier verwirklicht werden. Und so fand am 23. Februar 1989 die erste Frauenmesse, damals von Elisabeth Hämmerle und Karolina Thurnher gestaltet, mit Pfarrer Anton Zehrer statt. Die neue, moderne Form der Messfeier stieß auf große positive Resonanz, und so konnten Franz Dreher, Christine Elmenreich, Uli Amann, Hildegard Abbrederis und einige Jahre später Anna Doblmayr als weitere Mitarbeiterinnen im Frauenmesseteam gewonnen werden.

**Seit Pfarrer Erich Baldauf** wurden in den darauffolgenden Jahren Advents- und Pfingstgottesdienste, Maiandachten, Muttertags- und Roratemessen, sowie Frauenliturgien im Bildungshaus Batschuns von diesen Frauen vorbereitet und kreativ gestaltet. 1995 fand, nach einer Idee von Karolina Thurnher, im Anschluss an die Frauenmesse das erste gemeinsame Frühstück statt. Die damals eingeführten freiwilligen Spenden fürs Frühstück erbrachten bis zum heutigen Tag die stolze Summe von 14.725 Euro. Zahlreiche soziale und humanitäre Hilfsprojekte in Indien, Kenia, Bethlehem und Bolivien konnten ebenso unterstützt werden wie das Pfarrzentrum im Rohrbach.

Seit 13 Jahren obliegt mittlerweile die Durchführung des Frühstücks bei Rita Konzett und Marlene Thurnher. Für den Gottesdienst jeden 2. Mittwoch im Monat sind Christine Elmenreich und Hildegard Abbrederis verantwortlich.

Am 16. September 2009 konnte schließlich der 20-jährige Jubiläumsgottesdienst mit anschließendem Frühstück begangen und gefeiert werden, und gleichzeitig allen, die zum Gelingen in all den Jahren beigetragen hatten, gedankt werden. ABBREDERIS HILDEGARD



**Das sind die ehemaligen und aktiven Frauen vom Frauenmesse-Frühstücksteam, die in den 20 Jahren mitgearbeitet haben:** v.l.n.r. Franziska Dreher, Christine Elmenreich, Karolina Thurnher, Elisabeth Hämmerle, Anni Klocker, Anna Doblmayr, Hildegard Abbrederis, Rita Konzett, Marlene Thurnher, (Ulrike Amann fehlt auf dem Bild). PFARRE ST. CHRISTOPH

### Steinmetz-Kurs mit Hermann Friedl

Alexander Raggl von der Caritas Wohngemeinschaft Sara in Nenzing bewies, dass Kunst keine Barrieren kennt. Im Rahmen eines Steinmetz-Kurses wurde er von Hermann Friedl in die Scheune Lehen nach St. Gerold eingeladen, wo er eine Woche lang in die Welt der Bildhauerei eintauchte.



**Alexander Raggl (re) gestaltete voller Begeisterung mit Hermann Friedl eine Marienskulptur.** CARITAS

### Pfarreinzug in Bartholomäberg

Festlich empfangen wurde jüngst Pfarrmoderator Celestin Disca-Lucaci in seiner neuen Pfarrgemeinde Bartholomäberg. Die Pfarre St. Anton, die künftig von ihm mitbetreut wird, hieß ihn am Abend zuvor herzlich willkommen. Dekan Pfarrer Mag. Peter Haas staunte am Bartholomäberg, "wie selbstverständlich" die Feierlichkeiten von Laien in der Pfarre organisiert wurden. Disca-Lucaci wünschte sich beim Pfarreinzug in der barocken Bergkirche, die Mitglieder mögen ihre Fähigkeiten und Talente miteinander zum Wohl der Menschen einsetzen. Dann könne die Pfarre mit Freude den Glauben an Gott bezeugen, so der gebürtige Rumäne. SCOPIU



**Auch die örtliche Feuerwehr freute sich über den neuen Pfarrer in Bartholomäberg.** SCOPIU

## AUSFRAUENSICHT

### wohin mit der Wut?

**E**ine Wut im Bauch – das haben sie schon lange! Dass sie trotzdem bleiben, sich ehrenamtlich engagieren, konstruktiv mitarbeiten, ist hoch zu schätzen und wurde kürzlich mit dem *Prix Wasserfrau* belohnt. Auftreten statt austreten, lautet ihre Devise. Und so bringen sie singend und spielend, oft mit beißender Ironie ihr Unbehagen mit den kirchlichen Strukturen und Amtsträgern (- nein: hier brauchen wir das sonst übliche „Innen“ nicht!) zum Ausdruck: die Frauen vom *Kirchenfrauen-Kabarett*.

**M**ag sein, dass die kabarettreife Zitate die (Vor-)Urteile jener bestätigen, die der Kirche nicht wohlgesonnen sind, ja dass sie deren ablehnender Haltung zusätzliche Nahrung geben. Zu fragen ist freilich, ob das in der österreichischen Öffentlichkeit ohnehin sehr angegratzte Image der Kirche nicht zusätzlich Schaden nimmt. Nachvollziehbar ist auch, dass die Kritisierten über die kritischen Stimmen nicht nur erfreut sind. Wunde Punkte sind es, die das schmerzhaft berührt werden: Wer hört schon gern, was er in den Augen der anderen falsch gemacht hat? Doch – bei aufmerksamem Hinhören – vielleicht könnte die als Gift empfundene Kritik auch Heilmittel sein?

**I**mmernoch kann Lachen eine gute Medizin sein: für all jene, die wie die *Kirchenfrauen* eine Wut im Bauch haben – und in ihren Köpfen den Eindruck, dass sich die Kirche hinter das Zweite Vatikanum zurückbewegt. Aber Medizin auch für die Kirchenleitung. So ein gemeinsames Lachen hätte die Chance Türen zu öffnen – zu einer unverkrampften gemeinsamen Spurensuche in die Zukunft.



**DR. PETRA STEINMAIR-PÖSEL**

**A**m 24. April 1913 wurde Dr. Sigismund Waitz, bisher Professor am Priesterseminar in Brixen, zum Generalvikar für Vorarlberg ernannt. Er trat mit diesem Amt die Nachfolge von Franz Egger an, der 1912 als Fürstbischof nach Brixen gezogen war. Das Amt des Generalvikars für Vorarlberg wurde 1819 geschaffen und mit Bernard Galura erstmalig besetzt. Mit der Beförderung des bisherigen Weihbischofs und Generalvikars für Vorarlberg, Franz Egger, auf den Brixner Bischofssitz war dieses Amt 1912 vakant geworden. Seinem Nachfolger empfahl dieser im Ernennungsschreiben „diesen Teil meiner Diözese wärmstens Ihrer pastorellen Obsorge.“ Am 8. Juni erfolgte die Bischofsweihe in Brixen, zwei Tage später kam Bischof Waitz in Feldkirch an.

**Amtsantritt und erste Tätigkeit.** Der feierliche Empfang des neuen Generalvikars fand am 10. Juni 1913 nachmittags statt. Am 15. Juni hielt Bischof Waitz seine Einstandspredigt in der Stadtpfarrkirche. Seine Wohnung und Kanzlei nahm Waitz in den Räumen des ehemaligen Jesuitenkollegs neben der Stadtpfarrkirche in Feldkirch. Diesen Bau teilten sich die Feldkircher Generalvikare seit 1845 mit dem Landgericht. Innerhalb der ersten vier Wochen firmte Bischof Waitz bei acht Gottesdiensten 3.102 Personen und folgte damit einer guten Feldkircher Tradition: Bischof Galura firmte 1820 nach seinem Amtsantritt im ersten Jahr seiner Amtsführung angeblich rund 65.000 Personen. Die ersten festlichen Auftritte von Bischof Waitz erfolgten im Sommer 1913, so weihte er am 9. Juli die Halle der Ferienkolonie in Amerlügen nahe Feldkirch, hielt am 10. August die Festpredigt beim goldenen Priesterjubiläum von Generalvikariatsrat Dr. Anton Walter in dessen Heimatort Thüringen und errichtete am Rückweg nach Feldkirch am selben Tag in Ludesch den Schutzengelbund. Am 9. September hielt er die Festpredigt und das Pontifikalamt zum 25jährigen Jubiläum des katholischen Lehrerseminars in Feldkirch und am 14. September die Festpredigt zur Krönung der Lourdesstatue in der Stadtpfarrkirche in Bregenz. In der letzten Septem-



# Bischof in stürmisch

**Bischof Sigismund Waitz war zwischen 1913 und 1936 als Generalvikar und Weihbischof für die Diözese Vorarlberg zuständig. Anschließend wurde er zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Die politischen Umwälzungen des frühen 20. Jahrhunderts prägten seine Amtszeit und Tätigkeit.**

MICHAEL FLIRI

berwoche begab er sich auf eine Firmreise in die Diözese St. Gallen und firmte dort ca. 1.000 Personen. Kurz nach seinem Amtsantritt kündigten sich die ersten großen Umwälzungen durch den Beginn des Ersten Weltkrieges an.

**Erster Weltkrieg.** Während des Ersten Weltkrieges erschwerten vor allem die staatlichen Kontrollmaßnahmen und Reisebeschränkungen die Arbeit des Generalvikariates. Eine Befreiung der Amtspost von der militärischen Briefzensur konnte erreicht werden. Jedoch blieb auch der Vorarlberger Klerus von der Landsturm-Musterung nicht verschont. Viele Geistliche suchten jedoch freiwillig an, um als Feldkuraten in den Militärdienst aufgenommen zu werden. 1916 ersuchte die Bezirkshauptmannschaft den Generalvikar um Angabe von Geistlichen, die im Rahmen der Kriegereignisse eine staatliche Auszeichnung erhalten sollten, ebenso erhielt



**Bilder eines Bischofs: Sigismund Waitz** (li, ob, un) unmittelbar nach seiner Weihe, mit seinem Nachfolger in Feldkirch, Bischof Franz Tschann und anlässlich einer Visitation bzw. eines Pontifikalamtes in Bregenz, vermutlich mit Dekan Msgr. Benedikt Längle,.

DIÖZESANARCHIV (4)

## Sigismund Waitz Symposion

**Am 1. und 2. Oktober 2009 findet in Innsbruck im Haus der Begegnung ein Symposium zu Bischof Sigismund Waitz (1864 – 1941) statt.**

Die Veranstaltung unter dem Titel „Sigismund Waitz – Seelsorger, Theologe und Kirchenfürst“ wird von der Diözese Innsbruck und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck gemeinsam durchgeführt und setzt sich konzentriert mit der Person von Bischof Waitz und seiner Zeit auseinander. Die Referentinnen

und Referenten aus ganz Österreich beleuchten in ihren Vorträgen die biografischen, pastoralen und theologischen Aspekte des Lebens von Bischof Sigismund Waitz.

**Viele Aspekte.** Von besonderem Interesse für die Diözese Feldkirch ist der Vortrag von Diözesanarchivar Mag. Michael Fliri, der sich der Zeit von Sigismund Waitz als Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg in den Jahren 1913-1936 widmet. Kirchenhistorisch relevant ist sicherlich auch sein Aufstieg zum Fürsterzbischof von Salzburg. Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer wird in seinem Vortrag zu Bischof Waitz "Das Verständnis des Bischofsamtes im Lichte seiner Hirtenbriefe" vorstellen und zur wissenschaftlichen Diskussion stellen.



► Infos: [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

# cher Zeit

Waitz selbst eine deutsche Kriegsauszeichnung. Die Kriegsfürsorge war Bischof Waitz ein wichtiges Anliegen, unter anderem beauftragte er seinen Sekretär Franz Tschann, die Aktionen „Kinder aufs Land“ und die „Kindergroschen“ zu organisieren, die dieser mit großem Erfolg durchführte. Ebenso wurde die Ablieferung von Kirchenglocken, Orgelpfeifen und Metallgegenständen gemeinsam mit den Pfarren organisiert bzw. aus Sicht des Denkmalschutzes überwacht.

**Apostolischer Administrator.** Durch die Abtrennung Südtirols von Österreich und das Ende der Donaumonarchie waren die politischen Verbindungen zu Italien schwierig. Dies wirkte sich auch auf den österreichischen Anteil der Diözese Brixen aus und führte schließlich zur Abtrennung dieser Gebiete. Bischof Waitz wurde als Apostolischer Administrator für den Bereich der heutigen Diözesen Innsbruck und Feldkirch ernannt und erhielt damit weitreichende Vollmachten.

In den 1930er Jahren setzte er sich in der österreichischen Bischofskonferenz stark für den Ausbau der katholischen Laienorganisationen ein und war an den Konkordatsverhandlungen beteiligt. Durch seine umfangreiche Vortrags- und Exerzitientätigkeit war er in ganz Österreich bekannt, im Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe gut lesbar. In Feldkirch hielt er 1928 den ersten Vorarlberger Katholikentag ab.

**Erzbischof von Salzburg.** 1935 wurde er schließlich zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Dort erlebte er den nächsten politischen Umbruch – die Machtübernahme der Nationalsozialisten. In Feldkirch folgte ihm Franz Tschann als Generalvikar und Weihbischof im Amt. Die kirchenfeindliche Politik der Nationalsozialisten gipfelte für Bischof Waitz in der Delogierung aus seiner Residenz in Salzburg. Am 30. Oktober 1941 starb Bischof Waitz in Salzburg.

# SONNTAG

27. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B), 4. Oktober 2009

## Damit Wut zur Kraft wird

**Keiner wird weggeschickt von Jesus. Niemand darf ausgestoßen und ausgegrenzt werden, am allerwenigsten die Kinder, die Kleinen, die Schwachen. Wir sind uns gegenseitig anvertraut. Und die Wut über himmelschreiende Ungerechtigkeit soll zur Kraft werden, die sich einsetzt für andere, die Mitgefühl, Zivilcourage und Engagement zeigt.**

### Evangelium

Mk 10, 2–16

Da kamen Pharisäer zu ihm und fragten: Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? Sie sagten: Mose hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und (die Frau) aus der Ehe zu entlassen. Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber. Er antwortete ihnen: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet. Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

### 1. Lesung

Gen 2, 18–24

Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht. Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen; vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.



### 2. Lesung

Hebr 2, 9–11

[. . .] aber den, der nur für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt war, Jesus, ihn sehen wir um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; es war nämlich Gottes gnädiger Wille, dass er für alle den Tod erlitt. Denn es war angemessen, dass Gott, für den und durch den das All ist und der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendete. Denn er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle von Einem ab; darum scheut er sich nicht, sie Brüder zu nennen [. . .]



## Mia und ihre Mama ...

... geflohen – vertrieben aus Malawi – sind sie in Tete im Norden Mosambiks gestrandet. Der Mann und Vater, in der Zwischenzeit verstorben, und ihre Familie wollten sie nicht mehr. Zu deutlich sind die Spuren der Erkrankung. Wenn ihre Mutter stirbt, wird Mia ganz allein sein.

Beide werden im Kinderzentrum in Tete, das von den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut und der Caritas Vorarlberg geführt wird, betreut.

## WORT ZUM SONNTAG

### Ich bin vielleicht wütend!

Ist Ihnen auch aufgefallen, wie oft es im Evangelium diesmal ums „Wegschicken“ geht? Die Pharisäer fragen Jesus, ob ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen darf. Die Jünger wollen die Kinder wegschicken, die man zu Jesus bringt. Lese ich das aus dem Blickwinkel vieler südafrikanischer Frauen, dann steigt die Wut in mir auf. Ich weiß nicht, wie viele verlassene, missbrauchte, ausgebeutete Frauen ich in den letzten Jahren in Südafrika, ein Land mit einer der höchsten Vergewaltigungsraten weltweit, getroffen habe. Wie viele Frauen im Krankenhaus landen, zusammengeschlagen, ein Kind am Rockzipfel – ohne einen Ort, an den sie zurückkehren konnten. Verstoßen, geschlagen, krank. HIV breitet sich vor allem da aus, wo Frauen kein Mitspracherecht haben, wo Frauen zum Objekt werden, abhängig von Männern, Liebhabern. Das Ergebnis sehen wir täglich im Krankenhaus in Mariannahill: an Aids sterbende junge Mädchen, kranke Kinder auf ihrem Rücken; Frauen tragen die Last der Epidemie. In diese Situation der Ausbeutung spricht Jesus: „als Mann und Frau hat Gott sie geschaffen“, als gleichgestellte Partner hat Gott die Menschen gewollt.

Jesus stellt sich der Tendenz des Wegschickens vehement entgegen: niemand darf ausgestoßen werden, niemand darf weggeschickt und ausgegrenzt werden, am allerwenigsten die Kinder, die Kleinen, die Schwachen. Keiner darf zum Objekt des anderen werden. Vielmehr sind wir uns gegenseitig, sind vor allen die Schwachen, die Ausgestoßenen uns allen anvertraut. Jesus schickt nicht weg, was anderen zu lästig, zu schwach, zu arm, zu minderwertig ist, sondern „er nahm sie in die Arme“. Jesus lässt sich berühren, anrühren von der Not.

Und ich? Bleibt es bei meiner Wut? Oder lasse ich mich wirklich tief treffen, von den Schicksalen der Frauen in der Ambulanz? Von der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung der Armut – nicht nur in Afrika, sondern auch hier in Europa? Lasse ich die Wut in mir zur Kraft werden, die sich einsetzt für andere, die sich zeigt in Zivilcourage, Engagement und Mitgefühl?

## ZUM WEITERDENKEN

Ist oben gesagt, ich kann nicht mehr sagen.



### SR. SILKE MALLMANN

Missionsschwester vom Kostbaren Blut im Kloster Wernberg, als Konsulentin der Caritas Vorarlberg 2000 bis 2008 in der HIV/Aids-Arbeit in Südafrika und Mosambik. Die Autorin erreichen Sie unter:

► [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## PAPSTBESUCH

■ **Gott und Familie.** Zwei zentrale Themen – den liebenden Gott, der Mensch und sogar Kind geworden ist, und die Familie – stellte Benedikt nach seiner Ankunft in der tschechischen Hauptstadt Prag in der Kirche Sancta Maria de Victoria (wo die Gnadenstatue des „Prager Jesuleins“ verehrt wird) in den Mittelpunkt seiner Ansprache. Er erinnerte aber auch an die Not vieler Kinder, die missbraucht und ausgebeutet würden.



Der Papst brachte dem „Prager Jesulein“ eine neue Krone mit. REUTERS

■ **Akademische Freiheit.** Vor der universitären Elite der Tschechischen Republik hat Papst Benedikt XVI. ein Plädoyer für die akademische Freiheit gehalten. Nach dem „Sieg des menschlichen Geistes“ über eine totalitäre Ideologie dürfe die Forschung jetzt nicht Beute eines Relativismus werden, der Vernunft und Wahrheit voneinander abkople.

■ **Für christliche Ideale.** Beim Gottesdienst in Stara Boleslav (Altbunzlau) rief Papst Benedikt die tschechischen Jugendlichen auf, „gläubig und glaubwürdig“ für christliche Ideale einzutreten. Heiligkeit bedeute



Benedikt XVI. wurde in Tschechien feierlich begrüßt. REUTERS

nicht, auf den eigenen Vorteil, sondern auf das Gemeinwohl zu schauen, so der Papst.

Papst Benedikt XVI. besuchte von 26. bis 28. September die Tschechische Republik

## Den Glauben nicht verdrängen

**Den Höhepunkt der Papstreise bildete die Messfeier in Brünn mit 200.000 Teilnehmern. Die Begegnung in der mährischen Metropole war von großer Herzlichkeit geprägt.**

Die Messfeier stand im Zeichen des Zentralthemas „Hoffnung“. Jeder der drei Besuchstage des Papstes war einer der drei „theologischen Tugenden“ (Glaube, Hoffnung, Liebe) gewidmet. Neben tschechischen Pilgern waren auch Katholiken aus der Slowakei, aus Polen, Ungarn und Österreich, mit Kardinal Christoph Schönborn an der Spitze, angereist.

**Für den Glauben eintreten.** In seiner Predigt rief Benedikt die Katholiken in der Tschechischen Republik zu einem entschlossenen Eintreten für ihren Glauben auf. Viele Formen der Armut in der aktuellen Gesellschaft entstünden aus menschlicher Isolation und aus einer Ablehnung Gottes, sagte der Papst. Am Ursprung stehe ein „tragisches Verschließen



Papst Benedikt XVI. bei seiner Messfeier in Brünn am vergangenen Sonntag. REUTERS

des Menschen in sich selbst, der meint, sich selbst genügen zu können.“

**Radikale Herausforderung.** Die gegenwärtige Kultur in Tschechien stelle eine „radikale Herausforderung für den Glauben“ dar, sagte Benedikt. Er kritisierte eine Verdrängung der Religion ins Privatleben und eine Verkürzung menschlicher Hoffnung auf wissenschaftlichen und ökonomischen Fortschritt. Technische Entwicklungen und die Verbesserung der sozialen Strukturen seien „wichtig und gewiss notwendig“, doch reichten sie nicht aus, das moralische Wohl einer Gesellschaft zu gewährleisten, so der Papst. Der Mensch müsse

von materiellen Unterdrückungen befreit werden, aber ebenso „von den Übeln, die den Geist bedrücken“.

**Glauben nicht verdrängen.** Auch mit Blick auf die kommunistische Vergangenheit warnte Benedikt vor einer Verdrängung des Glaubens aus der Gesellschaft: Die Erfahrung der Geschichte zeige, „zu welcher Sinnlosigkeit der Mensch gelangt, wenn er Gott von seinem Entscheidungs- und Handlungshorizont ausschließt“, so der Papst. Allerdings sei es nicht leicht, eine Gesellschaft nach den Maßstäben des Guten, der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit aufzubauen, weil der Mensch immer neu zwischen Gut und Böse wählen müsse. „Die Freiheit muss daher ständig neu für das Gute gewonnen werden“, so Papst Benedikt.

**Leben nach dem Evangelium.** Bereits beim Gottesdienst im Prager Veitsdom erinnerte Benedikt daran, dass die Folgen der kommunistischen Herrschaft noch nicht vollständig überwunden seien. Auch nach dem „langen Winter der Diktatur“ und der Wiedererlangung der Freiheit sei ein Leben nach dem Evangelium nicht einfach. Die tschechische Gesellschaft trage noch die Wunden, die von der atheistischen Ideologie verursacht wurden. Dazu komme jetzt eine Faszination „durch die moderne Mentalität des hedonistischen Konsums“. Dies führe zu einer gefährlichen Krise der menschlichen und religiösen Werte und zu einem Abdriften in einen ethischen und kulturellen Relativismus. Der Papst rief die Katholiken auf, die geistlichen und moralischen Werte in der heutigen Gesellschaft zu stärken. Besondere Aufmerksamkeit verdiene die Erziehung der jungen Generationen.

**Botschaft an die Jugend.** Das Streben der Jugendlichen nach Glück wird nach den Worten Papst Benedikts von der Konsumgesellschaft auf „falsche und entfremdete Weise“ ausgenutzt. Wer sich aber auf illusorische Trugbilder von künstlichen Paradiesen einlasse, finde sich schließlich in einer „traurigen Einsamkeit“ wieder, so Benedikt in einer Botschaft an junge Katholiken, die er am Ende des Gottesdienstes in Stara Boleslav (Altbunzlau) am vergangenen Montag verlas. Die Sehnsucht der Jugendlichen müsse ernst genommen werden und erfordere die „wahre und umfassende Antwort“ des christlichen Glaubens, sagte der Papst. Zugleich lobte er die Bemühungen vieler junger Menschen, ihr Leben nach christlichen Maßstäben auszurichten.



**Trommeln, tanzen, spielen.** Rund 30 Jugendliche mit Down-Syndrom genossen einen abwechslungsreichen Tag im Jugendzentrum „Yoco“.

YOCOM.B.

## Die Nachfrage war überwältigend

Das Bildungshaus St. Virgil platzte vergangene Woche aus allen Nähten. 600 Erwachsene, Jugendliche und Kinder waren zur dritten österreichischen Down-Syndrom-Tagung gekommen. „Innerhalb von knapp drei Wochen war die Tagung eigentlich ausgebucht. Es kamen aber bis zuletzt immer noch Anmeldungen, die wir nicht abweisen wollten – etwa eine Kindergärtnerin aus Tamsweg, die zum ersten Mal ein Kind mit Down-Syndrom in ihrer Gruppe hatte, oder auch frisch betroffene Eltern“, erzählt Brigit-

te Sebold von Down-Syndrom Österreich. „Das Echo zeigt uns, wie wichtig dieser Austausch und dieses Zusammenkommen vielen Eltern und Pädagogen geworden ist.“ Der österreichische Dachverband Down-Syndrom wurde vor acht Jahren zur Vorbereitung einer ersten bundesweiten Tagung gegründet, aber auch zur besseren Vernetzung der Betroffenen und als Plattform, gemeinsame Interessen besser durchzusetzen. „Einiges konnte seither erreicht werden“, meint Sebold und nennt u. a. die Down-

Syndrom-Ambulanz in Wien und das pädagogische Kompetenzzentrum „Leben. Lachen.Lernen“ in Leoben. „Um vieles, wie die schulische und berufliche Integration aber müssen wir oft noch sehr kämpfen.“ Sebold wünscht sich österreichweit ein öffentliches Klima gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen und ihren Angehörigen, wie das in der Steiermark der Fall sei. Schwerpunkt der 3. Down-Syndrom-Tagung war das Leben von Jugendlichen (Bildung, Beruf, Pupertät, Sexualität u. a.).

### Rom und Moskau: Mehr Zusammenarbeit

Nach seinen Gesprächen im Vatikan und seinem Zusammentreffen mit Papst Benedikt rief der Leiter des Außenamtes des orthodoxen Patriarchats von Moskau, Erzbischof Hilarion, zu einer verstärkten Zusammenarbeit der katholischen und orthodoxen Kirche auf. Vor allem im Bereich der spirituellen und moralischen Werte (Familie, Leben, Gerechtigkeit, Umwelt) gebe es ein breites Feld der notwendigen Zusammenarbeit. Hilarion betonte, dass sich das Klima zwischen Moskau und Rom deutlich verbessert habe. Ungelöst sei aber immer noch der in der Ukraine entstandene Konflikt zwischen der unierten und der orthodoxen Kirche.

### Kritik am Kurs des Innenministeriums

Vertreter der Caritas, der Diakonie und der Volkshilfe übten am vergangenen Freitag heftige Kritik am Kurs des Innenministeriums, den unabhängigen Hilfsorganisationen in vielen Bereichen der Flüchtlingsarbeit die finanziellen Mittel zu entziehen. So wurden zuletzt der Caritas und der Diakonie in Eisenstadt, in Traiskirchen und in Salzburg die Mittel für Rechtsberatung und Schubhaftbetreuung gestrichen. Damit wurden der ohnedies mangelhafte Zugang der Flüchtlinge zum Recht und die oft unhaltbar schlechten Bedingungen in der Schubhaft weiter verschärft. Die Hilfsorganisationen fordern eine echte Reform der Schubhaft.

### WELTKIRCHE

- **EU-Abstimmung.** Die irische Bischofskonferenz hat zur Volksabstimmung über den EU-Vertrag von Lissabon am 2. Oktober keine „Empfehlung“ abgegeben. Zuvor hatten allerdings führende Vertreter der Kirche erklärt, die Iren könnten mit gutem Gewissen mit „Ja“ stimmen.
- **Scharfe Kritik.** Scharfe Kritik an der Regierung des indischen Bundesstaates Orissa übte Erzbischof Raphael Cheenath. Die Regierung blockiere die Untersuchung der schweren Übergriffe auf Christen im vergangenen Jahr. Damals wurden über 50.000 Christen vertrieben.



- **Eine dramatische Gefährdung** der Meinungsfreiheit in Venezuela beklagen internationale Menschenrechtsorganisationen. Nach dem Verbot von 32 Radiosendern kündigte Staatspräsident Chávez (Bild) die Schließung des TV-Kanals Globovision und weiterer 29 Radiostationen an. KIZ

## DER GUTE TIPP

### Hildegard und das ohne Dinkel-Popcorn

Hildegard von Bingen im Cineplexx – und das ohne Dinkel-Popcorn! Und das ist auch gut so. Von den 2300 Seiten ihres Lebenswerkes hat sie ganze sechs Zeilen über Dinkel geschrieben. Der Film „Vision“ von Margarethe von Trotta verlässt den Gesundheitsboom rund um die Heilige und taucht tief ein in die Welt des 12. Jahrhunderts. Die Filmemacherin zeigt Hildegard als historische Person mit Ecken und Kanten.



**Barbara Sukowa (li)** zeigt hier großes schauspielerisches Talent.

Mit acht Jahren kommt sie als Gabe an Gott in die Frauenklausur des Disibodenbergs. Später wird sie zur Vorsteherin und schreibt ihre vom Papst anerkannten religiösen Visionen nieder. Ihr Kampf mit einigen Kirchenmännern wird eindringlich dargestellt, ohne dass der Film die üblichen kirchenfeindlichen Klischees bedient. Auch die Rivalitäten unter den Frauen werden nicht ausgeblendet. Am Ende bricht sie als eigenwillige Prophetin auf zu einer Predigtreise, was vor ihr noch keine Frau gemacht hat. Das ganze Leben einer so außerordentlichen Figur passt nicht in einen Film. Der Regisseurin ist die Verdichtung gelungen, ohne das Gesamtbild zu verfälschen. Vielleicht wäre noch weniger sogar noch mehr gewesen. Auf Dauer wird etwas viel geredet, Bilder selbst hätten noch wirkmächtiger, nachhaltiger sein dürfen. Trotzdem ist der Kinobesuch allen zu empfehlen, die sich ein Bild machen wollen von einer der faszinierendsten Frauen des Mittelalters, die heute sehr eindimensional vermarktet wird.

**DR. MARKUS HOFER**

► [www.cineplexx.at](http://www.cineplexx.at)

**Aus der Praxis:** Ein Paar kommt in die Beratung mit der Frage, ob sie nach einer dreimonatigen „Affäre“ des Mannes ihre 16 Jahre dauernde Ehe beenden sollten oder ob es für sie noch eine Chance gäbe. Maria ist seit der Geburt der zwei Kinder nun seit zehn Jahren Hausfrau, Robert ist Abteilungsleiter in einer größeren Firma. Maria widmete sich mit großer Hingabe der Kinderbetreuung. Robert stieg die Karriereleiter hoch, musste sich intensiv weiterbilden und viel arbeiten. Jeder fand „seinen Bereich“ am wichtigsten und verlor den Blick zum Partner. Mit der Zeit beschuldigte einer den anderen wegen der fehlenden Gemeinsamkeiten und des fehlenden Interesses. Robert warf Maria vor, dass sie ihn überhaupt nicht mehr wahrnehmen würde, und

Maria konterte, dass er sie mit den Kindern völlig im Stich lassen würde. In ihrer Gekränktheit redeten sie aneinander vorbei und durch das dauernde Nörgeln gingen sie schließlich auf Distanz und zogen sich zurück. Als Robert eine Frau kennenlernte, die dieses Gefühls-Loch ausfüllte, spürte Maria eine Veränderung bei Robert. Nach längerem „Nicht-wahrhaben-Wollen“ sprach sie aus, was sie ahnte, und wurde nach einigem Zögern bestätigt. „Eine Welt brach zusammen, am liebsten wollte ich sofort die Scheidung einreichen“, sagte sie unter Tränen! Maria blieb aber nicht in ihrer Kränkung, Wut, Schuldzuweisung und Hilflosigkeit stecken, sondern beschloss, mit Robert der Misere auf den Grund zu gehen und sich professionelle Hilfe zu holen.

**Eine Außenbeziehung erschüttert jede Paar-Beziehung. Sie kann aber auch eine Chance sein**

## Wenn eine/r „fremdgeht“

**Laut Statistik werden ein Drittel bis die Hälfte aller Männer und Frauen im Laufe ihrer Ehejahre „untreu“. Außenbeziehungen werden als tiefe Kränkung erlebt. Sie können aber zu einem Aufbruch auffordern.**

Außenbeziehungen scheinen also immer normaler zu werden. Werden sie deshalb auch so empfunden? Keineswegs! Wenn „es passiert“, wird dies in der Regel als tiefe Kränkung in der Paarbeziehung erlebt und es kommt zu erheblichen Einschnitten in das bisherige Leben.

**Zu hohe Erwartungen.** Obwohl dieses Ereignis heute immer mehr im Bereich des Wahrscheinlichen liegt, trifft es Paare überraschend und blitzartig, und sie haben dafür meist keine geeignete Sprache oder Rituale, um die Erschütterung angemessen zu verarbeiten. Unrealistische Beglückungs- und Befriedigungserwartungen an den Partner, die

Vorstellung vom romantischen Liebesideal und eine hohe moralische Bewertung machen den Umgang mit dieser Situation schwer.

**Chance.** Wenn eine Außenbeziehung die Zweierbeziehung so durcheinanderwirbelt, besteht auch eine große Chance für das Paar: Es ist die Aufforderung zu einem neuen Aufbruch, denn oft hat Langeweile, Frust, Sprachlosigkeit, Desinteresse und lähmendes Sicherheitsdenken die Beziehung unterhöhlt.

**Robert und Maria.** Robert und Maria einigten sich, eine Paarberatung aufzusuchen und auch die eigenen Anteile an der Zerrüttung ihrer Ehe anzuschauen. Durch ihre Offenheit konnten sie sich aus der „Schuldzuweisungsfalle“ lösen. Robert wurde klar, dass sich in einer neuen Beziehung wieder der Alltag mit seinen Tücken einschleichen würde und die unbeschwertere Verliebtheit nicht von Dauer ist. Manches mussten sie einander verzeihen, Missverständnisse konnten geklärt werden, aber am wichtigsten war für sie, dass sie im Zuhören die Bedürfnisse und Wünsche des anderen wahrnehmen konnten und dadurch einander wieder gelassener und liebevoller begegneten. Ein Ritual für den neuen gemeinsamen Weg beendete den Beratungsprozess.

LUISE BEITER  
Familienberaterin in Feldkirch

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich an:  
■ Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch  
Tel. 0 55 22/820 72 oder  
[beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)



**Wenn sich Partner voneinander abwenden, bleibt ein Gefühls-Loch in der Mitte.**

WODICKA

Serie (1): Simone Weil (1909-1943) für Anfänger

# Nur mit dem Leib bewaffnet

Plötzlich aufstehn  
vom Mittagstisch  
nur mit dem Leib bewaffnet  
zu den lachenden Hyänen wandern  
Nelly Sachs<sup>1)</sup>

Simone Weil ist unvergleichlich. Originell wie Originale eben sind. Ungewöhnlich, in jedem denkbaren Fall. Ein Solitär, wäre sie ein Edelstein. Exzellente und radikal in allem, was ein Menschenleben angeht. Im Handeln und Denken, in der Wahrheit und der Hingabe, in der Liebe und im Tod. Man wird nie recht fertig mit solchen Menschen, deren Normalität schon jede Grenze übersteigt. Ihre Gedanken und die Geschichten, die sie machen, sind Juckpulver für den Geist, den akademischen und wissenschaftlichen, aber auch für den des – wie unmodern – einfachen Volkes, das Poesie nötig habe als Lebensmittel, als Seelennahrung, aber eine Poesie, wie Schwarzbrot, das eben nähre, aber zwischen den Zähnen knirschen müsse.

**Rebellisches Kind der Moderne.** Die unzähligen Meter an Gedrucktem – seit den ersten posthum nach 1943 publizierten Schriften – kritisieren, verstehen und deuten, forschen und analysieren, was sie in ihren 34 Lebensjahren dachte, dichtete und lebte, wofür und wogegen sie kämpfte und was ihr zugestoßen und widerfahren ist. Im Jahr der Wiederkehr ihres 100. Geburtstages zählt sie zu Geistesgrößen des 20. Jahrhunderts, ein rebellisches Kind der Moderne, deren Ruinen wir inzwischen – unter anderen auch mit Simone Weil – lesen lernen können und sollen, manchmal müssen.

**Die „rote Jungfrau“.** Die „lachenden Hyänen“, zu denen sie in ihrer Zeit wanderte, hie-

## Dr. Walter Buder

ist Chefredakteur beim Vorarlberger KirchenBlatt. Er studierte Theologie in Innsbruck und Lyon (F) und hat über Leben und Werk von Simone Weil promoviert. JURIATTV.A.



Simone Weil (1909–1943)

KIZ/WIKI

## ZUR PERSON

Simone Weil (1909–1943). Französische Philosophin, Mystikerin. Aufgewachsen in einer großbürgerlichen jüdischen Familie. Ab 1931 Philosophielehrerin am Gymnasium Le Puy. Engagiert sich für Arbeitslose und Fabrikarbeiter. Heftige Kritikerin des Kapitalismus, aber auch des Marxismus. Ab 1936 befasst sich die Agnostikerin zunehmend mit religiösen Fragen. 1938 hatte sie ihre erste mystische Erfahrung. Vertritt eine „politische Mystik“. Flieht vor der Gestapo nach Marseille und 1942 nach England. Ist dort im franz. Widerstand tätig. Stirbt 1943 an Hunger und Tuberkulose.

ßen Hitler, Franco, Stalin, der Krieg und ein bestialischer, menschenversklavender Kapitalismus. Die Pariser Arzttochter, die jugendliche „rote Jungfrau“, stand gegen all das auf, in einer anarchischen Spontaneität, ihren messerscharfen, freien, geschulten Verstand einsetzend und „nur mit dem Leib bewaffnet“. Das Bild der Dichterin zeichnet die Aufständische in ihrer Suche nach Gewaltlosigkeit im revolutionären Kampf. Sie war eine Riesin im Geist, während sich ihr Körper schwach, mit vielerlei Krankheiten behaftet – eine in schweren Schüben auftretende Migräne begleitete sie zeitlebens – derart durch die Welt schleppte, der Schwerkraft unter-, aber niemals erliegend.

**Christus begegnet.** In die Lebenserfahrung eingebettet und bewährt in der Geistesarbeit<sup>2)</sup> macht sie auf ihrer „Wüstenwanderung“ ab 1933 geistliche, mystische Erfahrungen. „Christus ist hernieder gestiegen und hat mich ergriffen“ – dreimal ist ihr das geschehen, berichtet sie bewegt und bewegend in einfachen Worten die Verwandlung ihres Geistes, seine wahrhaftige und einzig wahre Radikalisierung (= Verwurzelung). Eigenartigerweise und irgendwie fraglos ist es der katholische Glaube, zu dem sie findet, eine Art „anima naturaliter catholica“ – die allerdings trotz (vielleicht aber auch wegen) dieses mysti-

schen Schubes diesseits der Schwelle der Kirche bleibt. Der blinde Dominikaner Joseph-Marie Perrin muss ein genialer Seelsorger gewesen sein. In ihm begegnete sie 1940 in Marseille (auf der Flucht vor den Nazis) der Botschaft Christi, die sie von nun an inspirierte, beseelte und ihr Herz für die Wege der universalen Liebe Gottes öffnete.

**Weg der Wahrheit.** Sie entdeckt in diesem ganz neuen, unmachbar-geschenkten Licht die Konturen einer Glaubensgestalt, die sie für sich adoptiert und vorweg einmal ausdenkt in Gedanken und Überlegungen vorausschauend nachzeichnet, ahnend – nein: wissend, dass ihre Zeit kommen wird: „Christus liebt es, dass man ihm die Wahrheit vorzieht, denn ehe er Christus ist, ist er die Wahrheit. Wendet man sich von ihm ab, um der Wahrheit nachzugehen, so wird man keine weite Strecke wandern, ohne in seine Arme zu stürzen.“<sup>3)</sup> – Und das ist noch lange nicht alles.

1) Nelly Sachs, In Wüsten gehen (um 1960, Anfangszeilen, Simone Weil gewidmet); nach Erika Schweizer, Geistliche Geschwisterschaft. Nelly Sachs und Simone Weil – ein theologischer Diskurs. Mainz 2005. S. 478, Anm. 39.

2) Charles Jacquier (Hg.), Lebenserfahrung und Geistesarbeit. Simone Weil und der Anarchismus. (Verlag Graswurzelrevolution) 2006.

3) Zeugnis für das Gute. Traktate - Briefe - Aufzeichnungen. Olten/Freiburg (Walter) 1979, 2. Aufl.

## MEDIENTIPPS

### Unser Radiotipp

**Dimensionen: Europa im Jahr 2050 - Geeint oder gescheitert?** „In Vielfalt geeint“ lautet der Wahlspruch der Europäischen Union. Doch sind das die 27 Mitgliedsländer, ihre politischen Eliten, wie auch die Bevölkerungen tatsächlich? In jüngster Vergangenheit scheint vielmehr das Gegenteil der Fall zu sein – man denke an die steigende EU-Skepsis und den nach wie vor nicht ratifizierten Vertrag von Lissabon. **Di 6., 19.05, Ö1**

### Unser Fernsehtipp

#### Stationen: Credo – Väterbilder.

Religion. – Früher herrschte eine klare Ordnung in Familien: Der Vater war das Oberhaupt und thronte wie Gottvater über den alltäglichen Familienproblemen. Das Gottesbild spiegelte sich im Vaterbild und umgekehrt. Heute lösen sich die klassischen Familienbilder immer mehr auf. In der Dokumentation wird erzählt, wie schwierig es für Väter und Mütter heute ist, ihre Rolle zwischen Tradition und Moderne zu finden, und wie groß die Lücken sind, wenn die Familie nicht richtig funktioniert (Foto: BR). **Mi 7., 19.09, BR**



### Religion im Fernsehen

#### Stationen: Keine Experimente – Die evangelische Kirche in Bayern nach 1945.

**So 4., 10.15, BR**  
**Orientierung.** **So 4., 12.30/Wh Di 6., 12.25, ORF 2/Wh Do 8., 11.45, 3sat**

**Gott und die Welt: Der Einsiedler vom Bodensee.** **So 4., 17.30, ARD**

**kreuz & quer.** (22.30) Makel Langzeitarbeitslosigkeit / (23.05) Die Reise des roten Kühlschranks. **Di 6., 22.30/ Wh Do 8., 12.00, ORF 2**

**laVita: Das Geheimnis der guten Klosterwurst.** **Do 8., 19.00/Wh Fr 9., 11.45, BR**

**Religionen der Welt.** **Sa 10., 16.55, ORF 2**

**Das Wort zum Sonntag.** **Sa 10., 16.55, ORF 2**

### Religion im Radio

**Morgengedanken** ... von Generalvikar Jakob Bürgler (Innsbruck). **So 6.05, Mo-Sa 5.40, ÖR**

**Religion auf Ö3.** „Kirchenkrimi aus Österreich“ – Der Da Vinci-Code in Wien. **So 4., zw. 6.30 – 7.00, Ö3**

**Das evang. Wort.** Es spricht Pfarrer Olivier Dantine (Großpetersdorf/Bgld.). **So 4., 6.55, Ö1**

**Erfüllte Zeit.** „Von der Ehescheidung“ (Mk 10,2-16). Kommentar: Benno Elbs. **So 4., 7.05, Ö1**

**Kath. Gottesdienst.** Aus der Stiftskirche Herzogenburg/NÖ. **So 4., 10.00, ÖR**

**Einfach zum Nachdenken.** **So-Sa 21.57, Ö3**

**Gedanken für den Tag** ... von Cornelius Hell. **Mo-Sa 6.57, Ö1**

**Religion aktuell.** **Mo-Fr 18.55, Ö1**

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** **Mo 5., 21.01, Ö1**

**Logos – Theologie und Leben.** „Was ist der Kick am Christentum?“ – Ein Porträt des theologischen Grenzgängers Gotthard Fuchs (1). **Sa 10., 19.05, Ö1**

## TERMINE

### Elternseminare 2 + 3

#### in Schilns und Gaißau

► **Schilns (Seminar 2): Di 6. 10., 20 h, Pfarrsaal.** Weitere Termine: 13.10., 20.10., 23.11. und 10.11. Anm: 0664-4603071

► **Gaißau (Seminar 3): Mi 14. 10., 20 h, Pfarrsaal.** Weitere Termine: 14.10. 21.10. 4.11. und 18.11. Anm. 0650-4331071 oder 0650-7416000.

Infos zu Elternseminaren: Johanna Rucker, T 05522 3485-7139

### Brücken bauen - wie leben

#### Afrikanerinnen bei uns?



► **Do 8. Okt, 20 h - Alte Kochschule Oberdorf, Dornbirn**  
 In Vorarlberg leben und arbeiten viele afrikanische Frauen. Wir laden sie an diesem Abend ein, über ihre Erfahrungen zu erzählen, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Kulturen. Referentinnen: Frauen aus Kenia Veranstalterinnen: Anna Huber und Eva Fitz.

### Familie - eine Vorgabe Gottes

#### Vortrag mit Christa Meves

► **Di 6. Okt, 19.30 h, Hohenems, Pfarrheim St. Karl.** Die diplomierte Psychologin und Buchautorin gilt als eine Autorität auf dem weiten Themenfeld „Familie und Glaube“. Die zweifache Mutter und sechsfache Großmutter wurde mehrfach für ihr Lebenwerk ausgezeichnet.

### KIM-Besinnungstag zum

#### Priesterjahr

► **So 11. Okt, 9 - 17 h, Dornbirn, Pfarrheim Haselstauden**  
 Thema: Der hl. Pfarrer von Ars, ein großes Vorbild, auch für die Jugendlichen von heute. Geistl. Leiter: Pfr. Werner Ludescher  
 Anmeldung bis 7. Okt: 0664-8900644

### ALT.JUNG.SEIN Kurse starten -

#### Infos bei Dr. Evelyn Pfanner

0664-2259141, [www.altjungsein.at](http://www.altjungsein.at)  
 ► **Hörbranz: ab 6. 10.,** Anmeldung bei Fr. Ferrari 0664-4190776  
 ► **Frastanz: ab 12.10.,** mit Schwerpunkt Sturzprävention, Anmeldung bei Fr. Vonach 05522-52581  
 ► **Höchst: ab 13.10.,** Anmeldung bei Fr. Hildebrand 0664-9188261  
 ► **Ludesch: ab 15.10.,** Anmeldung bei Frau Huber, 0664-5451827

### Fragen unseres Daseins: Seele

#### und Körper im Wechselspiel

► **Mi 7. Okt, 20 h, ORF-Funkhaus Dornbirn, Vortrag mit Univ.-Prof. Dr. Joachim Bauer, Freiburg.** Der Referent wird einen Bogen spannen von der modernen Neurobiologie bis hin zu konkreten medizinischen Störungsbildern wie Depression, Burnout, Sucht, .... Auch die psychosomatischen Heilungsansätze kommen zur Sprache.

### Enquete "Erwachsenenbildung und Politik"

► **Fr 8. Okt (Montfortsaal, Bregenz) + Sa 9. Okt (Hotel Mercure, Bregenz).** Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka, Sabine Letz, Toni Bernet-Strahm, Klaus Strarl und Michael Lederer, - Moderation: Roland Poiger.  
 Anmeldung: 05523-55150, Infos: [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

### Feier der Totenwache und

#### Trauerbegleitung



► **Di 13.10., 19.30 Uhr, Pfarrsaal Götzis.** Zu diesem Austauschabend sind alle eingeladen, die in den Pfarrgemeinden Totenwachen gestalten und/oder leiten. Referentin: Magdalena Burtscher, Marul, sowie LeiterInnen von Totenwachen aus verschiedenen Gemeinden. Informationen und Anmeldung (bis 9.10.): 05522-3485-205 [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

## Lotto sichert die Pension 3.000 Euro monatlich ab 60

Jeder freut sich auf die Pension, weil man da viel Zeit hat und vieles machen wird – so man sich's leisten kann. Lotto verlost jetzt eine Pension mit 3.000,- Euro netto monatlich, um mehr vom Leben zu haben. Lotto „6 aus 45“ beseitigt jetzt für einen Spielteilnehmer diese Leistbarkeits-Hürde und verlost die Privatpension unter allen Lottotipps, die an zumindest einer der vier Ziehungen von 30. September bis 11. Oktober teilnehmen. Die Lotto-Pension beträgt 3.000,- Euro netto monatlich, ab dem 60. Lebensjahr des Gewinners, für den Rest des Lebens. Hat der Gewinner das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet, handelt es sich um eine aufgeschobene Rentenversicherung.

## GEBET

- ▶ So 4. **Vesper**, Kapuzinerkirche Feldkirch, 19 Uhr.
- ▶ So 4. **It's time for Jesus:** „Von jungen Christen gestaltet - offen für alle - Lobpreis, Stille, Begegnung, 19.30 Uhr in der Josefskapelle im Kloster Mariastern-Gwigen.“
- ▶ Di 6. **Einfaches Gebet**, Bildungshaus Batschuns, 19.30 Uhr.
- ▶ Di 6. **Gebet für Priester**, 19.45 - 20.45 h, Kloster Thalbach.
- ▶ Di 6. **Labyrinth-Meditation**, Pfarre Dornb.-St.Christoph, 7-7.30 h.
- ▶ Di 6. und Mi 7. **Kontemplation**, Meiningen, Pfarrheim, Di 19.45 bis 21 h, Mi 18.30 bis 20 h.
- ▶ Di 6. **Lobpreisabend**, Pfarrkirche Gisingen, 19.30 - 20.30 h.
- ▶ Mi 7., Do 8., Fr 9. **Morgenmeditation**, Bildungsh. St. Arbogast, Kapelle, 7.30-7.50 h.
- ▶ Mi 7. **Eucharistiefeier mit Krankensalbung**, Hörbranz, Kirche des Salvatorkollegs, 20 h.
- ▶ Mi 7. **Jugendgebet**, Lustenau, Erlöserkirche, 20.10 h.
- ▶ Mi 7. **Pilgertreff**, Bildungshaus St. Arbogast, 19.30-21 h.
- ▶ Do 8. **Eucharistiefeier**, Bildungshaus St. Arbogast, Kapelle, 19.30 - 20 h.
- ▶ Do 8. **Priesterdonnerstag**, 19.45 - 21 h gestaltete Anbetung, 21 - 22 h stille Anbetung und Beichtgelegenheit, Kloster Thalbach, Bregenz.
- ▶ Do 8. **Lobpreis in der Pfarre Wolfurt** jeweils um 19 h in der Kapelle Rickenbach.
- ▶ Do 8. **Abendlob**, Nenzing, Pfarrkirche, 19 h.
- ▶ Do 8. **Hl. Messe um geistliche Berufe**, Lustenau, Pfarrkirche Kirchdorf, 19.30 h, anschließend bis 20.30 h stilles Gebet vor dem Allerheiligsten.
- ▶ Do 8. **Zeitverschwendung für Jesus**, Kloster Maria Stern Gwigen, 14 - 23 Uhr.
- ▶ Sa 10. **Priestersamstag**, 8.00 Uhr Marienmesse mit Predigt. **Gebet für Priester**, 19.45 - 20.45 h, Kloster Thalbach, Bregenz.

## EUCHARISTISCHE ANBETUNG

- ▶ So von 18.30 h bis 19.15 h, Do von 20.15 h bis 21 h, Fr von 9 h bis 19.15 h. **Anbetungsstunden der Pfarre St. Sebastian in Gisingen.**
- ▶ Mo, 8 h **Rosenkranz**; Mi 8.30 bis 9.30 h stille **Anbetung**; Fr 8.30 bis 19 h stille **Anbetung**, Pfarre St. Konrad, Hohenems im Gebetsraum des Pfarrhauses.
- ▶ Di 6. **Rosenkranz**, 19 h; **Hl. Messe mit katechetischer Predigt**, 19.30 h; **geführte Anbetung mit Einzelsegen**, 20.30 h. Bludenz, Kloster St. Peter.

## Liebfrauen-Basilika lädt zur Wallfahrt für Ehepaare

# Die eigene Ehe ist ein Glück und soll gefeiert werden

**Die alljährliche Wallfahrt für Ehepaare in die Rankweiler Basilika ist ein Anliegen und Brauchtum, bei dem Paare mit ihrem gemeinsamen Lebensweg im Mittelpunkt der Bitte und des Dankes stehen.**

Die öffentliche Entscheidung einer Frau und eines Mannes, ein Leben lang gemeinsam den „Eheweg“ zu gehen, ist eine besondere Qualität des menschlichen Unterwegsseins: die vertrauensvolle Lebenspartnerschaft mit der Absicht der Liebe und Treue.

Das „Ja-Wort“ vertiefen und erneuern, „die Gottesbeziehung beleben“ und „miteinander Freude und Kraft schöpfen“ – all das sind Motive, wie Ehepaare in den ver-



„Ein Mittag nur für uns“ - als Ehepaar nach Rankweil pilgern

gangenen Jahren diese Wallfahrt erfahren haben und bereichert wurden.

▶ **4. Oktober 2009, 11 Uhr, Messfeier mit Elmar Simma**, anschl. Agape auf dem Kirchplatz.

## TIPPS DER REDAKTION



▶ **Fr 2. Okt, 19.30 h, BH Batschuns: Österreichisch-türkischer Erzählabend.** Helmut Wittmann und Mehmet Dalkilic erzählen pfeifige Schelmengeschichten vom weisen Narren Nasreddin Hodscha. Erzählt wird türkisch-österreichisch im lebendigen Dialog. So können alle die originale Sprachmelodie hören und verstehen doch auf den Punkt genau, worum es geht. Musik: Franz Mettauer, Bockpfeife.



▶ **Mo 28. 9. - Mo 30. 11, 19 h, Alpha-Kurs im Kleinwalsertal (Pfarrheim Mittelberg).** Einstieg in den Kurs ist bis zum 2. Abend (jeweils Montags) möglich. Wer mehr über das Christentum wissen möchte, Gemeinschaft und Ermutigung sucht, ist herzlich eingeladen. Infos: marion.surner@aon.at, T 0676-5452117.

▶ **So 4. Okt, 11.30 h, Sternwallfahrt zur Welt-Friedensmesse auf den Simmel in Hochkrumbach.** Pfr. Jodok Müller aus Lech feiert die Messe, es musizieren der Lauteracher Männerchor und Alphornbläser. Anschl. sind alle zum Walsertal-Pfarrfest beim Gasthof Adler geladen. Nur bei Schönwetter!

▶ **Sa 3. Okt, 20.15 h, Herz-Jesu-Kirche Bregenz: Ein Fest für Haydn.** Zum Jubiläumsjahr des Jahresregenten werden im Altarraum der Kirche Werke für Sopran (Chr. Schneider), Streichensemble und Orgel (H. Binder) aufgeführt. [www.musikinherzjesu.at](http://www.musikinherzjesu.at)

**Der Würde verpflichtet.**  
Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems

Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung im Rahmen einer Führung durch das Krematorium.  
Tel. 05576/43111  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

## OKTOBER-ROSENKRANZ

▶ **Kloster Thalbach, Bregenz**, Rosenkranzandachten am So 4. + Mi 7. Okt, 19.30 h im Innenhof des Klosters mit Kerzenprozession.



- ▶ **Rankweil-Basilika**, Rosenkranzwallfahrten jeden Sonntag im Oktober, 15 h. Infos: 05522-44224.
- ▶ **Karmelkloster Rankweil**, Do 8. Okt, 19 h, Rosenkranz; anschl. hl. Messe; danach Anbetungsstunden bis zur Frühmesse um 6.30 h.
- ▶ **Sa 10. Rosenkranz um Frieden und Versöhnung**, St.-Joseph-Kloster, Lauterach, 15.45 bis 17 h.

## GEWINNER/INNEN

Je zwei Karten für das Konzert mit Oswald Sattler u.a. in Dornbirn haben gewonnen:

**Hartmann Eveline** aus Schllins, **Mähr Renate** aus Nenzing, **Überhör Eugen** aus Höchst.

Die Redaktion gratuliert herzlich!

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch.  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Benno Elbs. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informationsorgan der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Dr. Walter Buder (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz (Chef vom Dienst), Rainer Juriatti.  
**Verwaltung:** Ramona Maurer.  
**Jahresabo:** € 34,- / Einzelverkauf: € 1,-  
**Druck:** Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

## NAMENSTAG GESCHICHTEN



**Bruno Wüstner** (Bregenz)  
„der braune Bär“

**Der hl. Bruno, geb. um 1030/35, war in seiner Vaterstadt Köln Stiftsherr an St.-Kunibert.** 1057 übernahm er die Leitung der Domschule von Reims. 1081 zum Erzbischof von Reims gewählt, musste er vor dem königlichen Kardinal Helinand von Laon zurücktreten. 1083 ging er mit zwei Gefährten zu Abt Robert von Molesme, der ihn als Mönch aufnahm und ihm erlaubte, eine Eremitensiedlung einzurichten. Er baute mehrere Kartausen in Cartusia, Rom und San Stefano in Bosco, wo er am 6. Oktober 1101 starb. Bruno Wüstner aus Bregenz besucht immer wieder mal eine Kartause, die sein Namenspatron gegründet hat.

**In Erinnerung an meinen Onkel mütterlicherseits,** der in Russland im Krieg gefallen ist, wurde ich Bruno getauft. Da ich als Sekretär der SPÖ von 1972 – 1980 tätig war, wurde ich der „kleine Bruno“ genannt, der „geistliche Bruno“ (Bischof DDR. Bruno Wechner) befand sich zu dieser Zeit in Feldkirch und der „große Bruno“ (Dr. Bruno Kreisky) in Wien! Ich habe jahrelang bei Bischof Wechner ministriert, und er hat mich in sein „Herz geschlossen“. So geht es mir also gut mit meinem Namen „Bruno“! Außerdem wurde früher am Geburtstag des alten Kaisers, am 18. August, ein Pontifikalamt im Kapuzinerkloster in Feldkirch gefeiert. Ich habe am selben Tag Geburtstag und bekam immer ein „köstliches“ Frühstück! Für Vorarlberg wünsche ich mir, dass Hass und Intoleranz nicht die Oberhand gewinnen, dass die christliche Tradition doch ihre Wirkung zeigt. Ob schwarz, grün, rot, blau – ich finde „Caritas-Christen“ zu sein wäre die „richtige“ Partei! ANGELIKA HEINZLE

## KOPF DER WOCHE: BRIGITTE SEBALD, DOWN-SYNDROM ÖSTERREICH

# Eine energische „Anwältin“

Vergangene Woche fand in St. Virgil/Salzburg die dritte österreichische Down-Syndrom-Tagung statt. Brigitte Sebald engagiert sich seit der Geburt ihres Sohnes für Down-Syndrom-Kinder und deren Eltern.

HANS BAUMGARTNER

„Ich beschäftige mich mit diesem Thema seit dem Moment, wo unser Sohn Michael vor zwölf Jahren auf die Welt gekommen ist, für uns alle überraschend mit Down-Syndrom“,

sagt Brigitte Sebald. Sie ist bis heute froh, dass sie während der Schwangerschaft nichts von der Chromosomen-Störung ihres Sohnes gewusst hat. „Ich hatte eine sehr glückliche Schwangerschaft und ich denke, das hat auch auf Michael abgefärbt.“ Zunächst war da schon ein großes Loch, in das sie gefallen seien, erinnert sich Sebald. „Am meisten hat uns dann Michael geholfen, da herauszukommen. Er war ein sehr herziges Kind und er hat uns mit seinen ganz normalen Bedürfnissen gezwungen, ein Leben zu führen, wie das andere Eltern mit Kleinkindern auch tun.“

KIZ/HP



„**Mein Leben wäre ohne Michael viel ärmer. Seinetwegen habe ich Vieles im Leben neu sehen gelernt; ich habe gute Freunde gewonnen; seine Herzenswärme und sein Charme tun meiner eher kopflastigen Familie sehr gut.**“  
**BRIGITTE SEBALD**

**Kämpfen.** Sebald hat dann sehr bald damit begonnen, sich intensiv mit Down-Syndrom und den Zukunftsmöglichkeiten ihres Kindes zu beschäftigen. In einer Selbsthilfegruppe der Lebenshilfe habe sie sich über ihre Probleme gar nicht zu reden getraut, „so klein sind mir die im Vergleich zu schwerstbehinderten Kindern vorgekommen.“ Gemeinsam mit Karin Janotta, die zur selben Zeit wie sie ein Kind mit Down-Syndrom geboren hatte, machte sie eine DS-Selbsthilfegruppe auf. Seit acht Jahren ist Sebald Vorsitzende des damals gegründeten Dachverbandes Down-Syndrom Österreich. „Damit“, so sagt sie, „wird man auch zwangsläufig politisch aktiv. Denn bis heute müssen wir um die Integration unserer Kinder und Jugendlichen kämpfen.“

## ZU GUTER LETZT

### Wallfahrtshöhepunkt in Bildstein

**Der vielbesuchte Wallfahrtsort Bildstein feiert am 4. Oktober das Krönungsfest.**

Der Wallfahrtspfarrer Paul Burtischer lädt die Gläubigen der ganzen Diözese nach Bildstein ein. Dieses Krönungsfest ist der Höhepunkt für viele Pilger und Wallfahrer, die alljährlich kommen. Die Verehrung im Volk und das Vertrauen zur Gottesmutter wurden vor gut hundert Jahren mit der Krönung des Gnadenbildes zum Ausdruck gebracht. Seither feiern wir dieses Fest der Verehrung. Im „Jahr der Priester“ ist das Thema darauf abgestimmt. Am



**Der Krönungssonntag** ist in Bildstein ein besonderes Fest. BILDSTEIN

Festtag präsentiert der Wolfurter Kirchenchor die Haydn-Messe; Bischof Elmar ist Zelebrant. Am Nachmittag werden drei Theologen die Andacht und Prozession zur Gnadenkapelle mitgestalten. Das Wallfahren ist eine gute Weise, sich und Gott näherzukommen. Aber auch das Wissen

um die machtvolle Hilfe der Gottesmutter ist eine Motivation, sich auf den Weg zu machen. Vielfach kommt man anders heim. Es vermittelt inneren Frieden. BURTSCHER/RED

► Sa 3.10., 18.30 Uhr Eucharistie mit dem Bildsteiner Chor.

► So 4.10., 7.30 Uhr Eucharistie, 10 Uhr Eucharistie mit Bischof Dr. Elmar Fischer, Gestaltung: Kirchenchor Wolfurt, 13.30 Uhr Rosenkranz, 14 Uhr, Andacht und Prozession zur Erscheinungskapelle.

► Tipp: Gehen Sie den Pilgerweg von Schwarzach herauf zu Fuß! Treffpunkt: 13 Uhr beim neuen Dorfplatz Schwarzach.

► Bewirtung im Pilgersaal am Sonntag von 11.30 bis 17 Uhr.

## HUMOR

Bei uns kommt kein Alkohol auf den Tisch. Wir verschütten nichts.



‘s Kirchamüsl

**Warums z'Ems jetzt koa Fußgängerzone giat? Die Schwarzach hond die blaue Tafla vrbota, well sie gmond händ, do goats zum Egger-Wahlfäsch. Der isch bö, gea? Aber des Wahlergebnis isch o nit würlke guat gsi, und gsi kannscht o nüma säga. Wie maß seat, isch's nit körig.**